



2. Einleitung und Zusammenfassung

2.1 Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren!

In einem etwas geänderten Layout und mit den aktuellen Daten der Jahre 2003 und 2004 präsentiert sich der 2. Wiener Landwirtschaftsbericht. Gemeinsam mit dem 1. Bericht, der die Jahre 2001 und 2002 dokumentiert, bildet er ein geeignetes Nachschlagewerk über die aktuelle Lage, die Entwicklungen und Trends sowie künftige Herausforderungen der Wiener Landwirtschaft.

Einerseits entspricht dieser Bericht mit Bildung der fünf Schwerpunkte Entwicklung der Agrarstruktur, ökonomische Analyse der Wiener Agrarmärkte, ökologische Analyse der Wiener Landwirtschaft, Förderung und soziale Situation den Vorgaben des Wiener Landwirtschaftsgesetzes. Andererseits werden neben den allgemeinen Darstellungen die drei bedeutendsten Betriebsformen der Wiener Landwirtschaft Gartenbau, Weinbau und Ackerbau im speziellen analysiert.

Neben der Produktion von hochwertigen, gesunden Nahrungsmitteln hat die Landwirtschaft in der Großstadt weitere wichtige Aufgaben zu erfüllen, die sich auf die Lebensqualität der Bürgerinnen und Bürger auswirken. Damit diese Aufgaben zur Zufriedenheit aller erfüllt werden können, ist es notwendig landwirtschaftliche Aktivitäten zu sichern und zu fördern. Dieser Bericht kann dazu dienen Maßnahmen, die zur Erfüllung dieser Aufgaben gesetzt werden, zu beobachten und ihre Auswirkungen zu erkennen.

Wir danken allen, die bei der Erstellung dieses Berichtes mitgewirkt haben, und somit der Wiener Landwirtschaft eine weitere Unterlage für zukünftige Planungsschritte zur Verfügung stellen.



Ök.-Rat Wilhelm Jezik
Präsident der Landwirtschafts-
kammer Wien



Ing. Robert Fitzthum
Kammerdirektor

2.2 Zusammenfassung

Der Strukturwandel der Wiener Landwirtschaft verlangsamt sich

Nachdem in der Vorperiode jährlich 40 Wiener Betriebe aufgegeben haben, hat sich der Strukturwandel auf 30 Betriebsaufgaben/Jahr etwas verlangsamt. Kleinstrukturierte Garten- und Weinbaubetriebe im Nebenerwerb sind am stärksten betroffen. Im Gartenbau ist eine zunehmende Professionalisierung auf Haupterwerbsbetriebe mit Fremdarbeitskräften feststellbar.

Gemäß Realnutzungskartierung wird in Wien eine Fläche von fast 6.600 ha (ca. 16 % des Stadtgebietes) landwirtschaftlich genutzt. Von 1997 bis 2001 hat sich die Fläche um fast 300 ha verringert, wobei vor allem Ackerland und Gartenbauflächen verloren gingen. Dem gegenüber steht im gleichen Zeitraum eine Zunahme von Bau- und Verkehrsflächen aber auch ein Zuwachs von Wiesen- und Forstflächen. Von wesentlicher Bedeutung für die langfristige Sicherung und Erhaltung der landwirtschaftlichen Vorranggebiete Wiens, ist die Erstellung des Agrarstrukturellen Entwicklungsplanes für Wien (AgSTEP) und dessen Verankerung im Stadtentwicklungsplan 2005 (STEP 05).

Der Gemüsebau steigert die Endproduktion der Wiener Landwirtschaft

Die Endproduktion aus der Landwirtschaft hat in Wien in den letzten beiden Jahren, im Gegensatz zu der österreichischen Landwirtschaft, deutlich zugenommen. Diese Zunahme ist vor allem auf die Steigerung der Endproduktion im Gartenbau zurückzuführen, welche von 2002 auf 2004 um 8 % zulegen konnte. Der Gemüsebau ist mit einer Steigerung von 21 % seit 2001 die am stärksten wachsende Sparte in der Wiener Landwirtschaft.

Insgesamt erwirtschafteten die Wiener Betriebe, mit einem Anteil von 0,4 % an den österreichischen Betrieben etwa 85,9 Mill € (2003). Das entspricht einem Anteil von 1,56 % der landwirtschaftlichen Endproduktion in Österreich und bedeutet, dass ein Wiener Durchschnittsbetrieb wertmäßig das 3,8 - fache eines österreichischen Durchschnittsbetriebs produziert.

Der Wiener Gartenbau liegt in der Endproduktion aller Gemüse - und Gartenbauerzeugnisse bereits hinter Niederösterreich an 2. Stelle. Bezogen auf die Gemüseproduktionsmenge 2004 lag Wien erstmals hinter Niederösterreich und Oberösterreich an dritter Stelle.

Die Preisschere öffnet sich weiter

Die Erzeugerpreise für Gemüseprodukte und Feldbauerzeugnisse sind 2004 stark eingebrochen, die Kosten für Betriebsmittel, vor allem Energie, aber weiter angestiegen. Dies führte zu einer weiteren Öffnung der Preisschere und einer angespannten Ertragslage.

Für 2003 und 2004 lagen erstmals Buchführungsergebnisse für Wiener Gartenbaubetriebe vor. Aus diesen Aufzeichnungen geht hervor, dass die Einkünfte pro nicht entlohnter Arbeitskraft (Familienarbeitskraft) von 29.400 €/Jahr im Jahr 2003 auf 7.200 € im Jahr 2004 absackten. Diese starken Ergebnisschwankungen zeigen das hohe Unternehmerrisiko und sind typisch für den Gartenbau, welcher im Vergleich zu anderen Sparten mit nur sehr geringen öffentlichen Mitteln das Auslangen finden muss. Neben weiteren Anstrengungen zur Kostensenkung sind vor allem Marktstabilisierungsmaßnahmen zur Absicherung der Ertragslage im Gartenbau notwendig.

Der Weinbau konnte 2004, nach den Ernteschädigungen durch den Hagelschlag 2003 wieder eine durchschnittliche Ernte einfahren.

Im Ackerbau wurde nach 2003, mit einer qualitativ hochwertigen Ernte, guten Erzeugerpreisen und geringen Mengen, 2004 eine quantitativ gute Ernte mit niedrigen Erzeugerpreisen, an der EU-Mindestpreisgrenze (Interventionspreis), eingefahren. Obwohl der Produktionswert im Ackerbau gegenüber 2003 um 6 % zulegen konnte, lag der Endproduktionswert noch deutlich unter dem der Jahre 2001 und 2002. Laut den Buchführungsergebnissen 2004 stiegen die Einkünfte je Betrieb gegenüber 2003 um 3,9 % auf 23.536 € an.

Die Wiener Betriebe wirtschaften zunehmend ökologischer und verzichten freiwillig auf den Einsatz gentechnisch veränderter Produkte.

Die Teilnahme am ÖPUL 2000 nimmt weiter zu. 2004 nahmen bereits 237 Wiener Betriebe an verschiedenen Maßnahmen des Umweltprogrammes teil. Hervorzuheben ist, dass sich bereits mehr als 100 Gartenbaubetriebe an der Maßnahme "Integrierte Produktion im geschützten Anbau" beteiligen. Auch die Zahl der Biobetriebe steigt stetig, wobei das Ausmaß der biologisch bewirtschafteten Fläche (14 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche) in Wien bereits über dem bundesweiten Durchschnitt liegt. Die Nitratbelastung im Norden Wiens ist dank der Teilnahme der Betriebe am vorbeugenden Gewässerschutz gemäß österreichischem Bericht zur EU-Nitratrichtlinie signifikant gefallen.

Durch die Erlassung des Wiener Gentechnik-Vorsorgegesetzes und den freiwilligen Verzicht der Wiener Landwirte auf den Einsatz gentechnisch manipulierten Saat- und Pflanzgutes wird sichergestellt, dass die Wiener Landwirtschaft weiterhin gentechnik-frei bleibt.

Sicherung der Förderungsmittel

Das Förderungsniveau der Wiener Land- und Forstwirtschaft konnte 2004 wieder gesteigert werden. Hauptgründe dafür sind die verstärkte Investitionstätigkeit im Gartenbau und die Zunahme der Leistungsabgeltung über das österreichische Umweltprogramm ÖPUL 2000. So konnte seit dem Jahr 2001 auf Grund der zunehmenden Zahlen der am Umweltprogramm teilnehmenden IP-Gartenbaubetriebe und Biobetriebe in Wien eine Steigerung des Förderungsvolumens von über 20 % erreicht werden.

Mit einem Gesamtförderbetrag von 6,02 Mill. € (2004) macht die Förderung der Wiener Landwirtschaft 0,27 % des österreichischen Gesamttagarfordervolumens aus. Davon wird knapp die Hälfte durch die EU (46,9 %) finanziert, den Rest teilen sich der Bund (24,8 %) und das Land Wien (28,1 %), wobei der Landesanteil über dem österreichischen Durchschnitt (24 %) liegt.

Die soziale Situation ist schwierig

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern deckt die sozialen Bedürfnisse der Wiener Betriebe zufrieden stellend ab.

Die Anzahl der Pensionsempfänger in Wien war 2004 leicht rückläufig. Die Zahl der vorzeitigen Alterspensionen wegen Erwerbsunfähigkeit ging 2004 sogar um 50 % zurück. Im Durchschnitt kommen in Wien auf einen Pensionsversicherten etwa 0,78 Pensionsempfänger. Im Österreichdurchschnitt liegt diese Pensionsbelastungsquote noch schlechter.

Obwohl die Durchschnittspension der Wiener Bauern im Vergleich mit den Bundesländern relativ hoch ist, so liegt sie mit 784 €/Monat deutlich unter denen anderer Berufsgruppen.

